

Westfälische Nachrichten

Das Henke-Experiment

Lyrik-Format soll ausgebaut werden

AHLEN. Es war die erste Lesung von Jürgen Henke in einer Fabrikhalle – seiner eigenen. Genauer gesagt im Stanz- und Bordierwerk der Metallwerke Renner, inmitten von Maschinen, Produkten und Gitterboxen. Das allein schuf bereits eine besondere Atmosphäre. Dies betonte in ihrer Eröffnungsrede auch die stellvertretende Bürgermeisterin Rita Pöppinghaus-Voss. Sie stellte die Verbindung zwischen den Texten und den Inhalten der Werkstätten mit dem Alltag her. Es hatten 70 Zuhörer den Weg in die Halle gefunden, für eine Lesung eine recht beachtliche Zahl.

Jürgen Henke trug nicht nur eigene Gedichte aus seinem Erstlingswerk vor, sondern auch bisher unveröffentlichte Lyrik und span-

nende Geschichten. Seine Gedichte gingen ans Gemüt, erreichten den Nerv und das Herz der Zuhörer, weil er mit der Sprache spielte. Sehr gut kam der Mix der verschiedenen Genres an. Routiniert bewegte der Gastgeber sich zwischen Realität, Gesellschaftskritik und einer gehörigen Portion Spannung. Viele fühlten sich gefesselt beim Vortrag „Im Vorhof der Hölle“, als Henke eine gefährliche Vulkantour im patagonischen Eis beschrieb.

Als Überraschungsgast trat Hiltrud Baron auf, die einige weihnachtliche Gedichte in Reimform vortrug. Aufgelockert wurde die Veranstaltung außerdem mit thematisch ausgewählten Musikstücken, die Eduard Oldenburger auf der Gitarre und dem Saxophon spielte.



Das Foto zeigt nach der Lesung (v.l.n.r.): Eduard Oldenburger, Hiltrud Baron, Jürgen Henke und Rita Pöppinghaus-Voss.

Henke sagte im Anschluss, diese Lesung sei für ihn eine Art Experiment gewesen. Da er es als gelungen ansehe,

beabsichtige er, das Format sukzessive zu erweitern, nach dem Vorbild des Hammer Lyrikabends mit mehre-

ren Autorinnen und Autoren. Einige Anwesende erklärten sich spontan bereit, dann mitmachen zu wollen.